

Vertilgung der Bettwanze.

Von

Dr. *F. Hilgendorf*, Custos am K. zool. Museum zu Berlin.

Es ist eine bekannte Erfahrung, dass die Bettwanzen, wenn man sie durch Einstellen der Bettpfosten in Wasser an dem directen Vordringen gegen ihr Opfer hindert, sich oben von der Decke her auf dasselbe niederstürzen. Schon vor geraumer Zeit war mir der Gedanke gekommen, diese ihre List, wenn der Ausdruck erlanbt ist, den Wanzen selbst zur Falle werden zu lassen. Da nun während meiner heurigen Sommerreise diese in Berlin leider nicht seltene Insectenart sich in den Hinterräumen meiner Wohnung derart heimisch gemacht hatte, dass das Dienstmädchen erklärte, in ihrem Zimmer nicht länger schlafen zu können, so beschloss ich die Gelegenheit zu benutzen, um meinen Plan auf seine praktische Brauchbarkeit zu prüfen. Derselbe ist kurz als eine durch Fliegenleim ausgeführte Absperrung des Schlafenden dem Ungeziefer gegenüber zu characterisiren. Die Füße der Bettstelle zunächst wurden der Bequemlichkeit halber nicht durch Wasser gesichert, sondern ebenfalls durch Fliegenleim, der in zwei concentrischen Ringen (zwei, damit nicht eine gefangene Wanze einer anderen als Brücke dienen könne) auf starkes Papier gestrichen wurde; im Centrum der Kreise ruht der Fuss auf dem Papierblatt. Zwei X-förmige Holzkreuze wurden dann, eins am Kopfende, eins am Fussende, in die Bettstelle eingesetzt und auf den vier oberen Spitzen der beiden X der Haupttheil des Defensivapparates angebracht, ein leichter Holzrahmen, der mit Schnur überspannt und dann mit einem grossen Stück Papier bedeckt ist; die Befestigung des letzteren geschah einfach durch Nägel. Auf der Oberfläche desselben wurde nun möglichst nahe am Rande der Fliegenleim gleichfalls in zwei schmalen Streifen aufgetragen. Diese bilden die Bannlinie für alles, was von oben her einen Angriff unternimmt. Das Bett selbst muss natürlich vorher völlig von Wanzen gesäubert sein. Somit war denn die Falle in Ordnung und zur Nachtzeit wurde sie schliesslich mit dem ja für jede Falle nothwendigen Köder versehen. Eine Auswahl bezüglich des letzteren ist hier nicht vorhanden, es giebt wohl nur einen wirksamen, es ist zugleich der edelste, der je bei einer Fangmethode zur Verwendung kommen kann, der Leib eines lebenden Menschen.

Dass die Vorrichtung in der Stille der Nacht getreulich ihre Aufgabe gelöst, lehrte nicht nur die Versicherung des Mädchens, dass es ganz unbehelligt vortrefflich geschlafen habe, sondern noch schlagender die Besichtigung der vier Papierunterlagen und des Daches. Auf ersteren hatten 8 grössere und 30 kleinere Wanzen ihr Ende gefunden, während auf dem Rahmen 4 grössere und 10 kleinere und ausserdem noch eine Schabe (*Blatta germanica*) als Gefangene angetroffen wurden. Am nächsten Morgen zeigte sich oben etwa die gleiche Zahl, auch unten waren ihrer mehrere „auf den Leim gegangen“ (die genauere Zahl der letzteren wurde äusserer Unbequemlichkeit halber nicht mehr bestimmt constatirt). An den nächsten Tagen fand keine Controle statt. Die erste erfolgte überhaupt am 2. August; am 7. August wurden auf dem Rahmen 10 grössere und circa 30 kleine noch nicht gebuchte Ankömmlinge verzeichnet; es hatte somit der Andrang bisher nicht merklich nachgelassen. In der folgenden Zeit kamen auf je drei Tage etwa 4 grössere und 20 junge Exemplare; am 24. August belief sich der Fang einer Nacht auf ein grosses und 6—8 kleine.

In der ersten September-Nacht war zum ersten Male kein neuer Zugang erfolgt. Der Sicherheit halber wurde, wie schon früher einmal geschehen, frischer Leim aufgestrichen; aber nur sehr vereinzelte Thiere wurden noch beobachtet, meist kleinere, und trotzdem am 15. September nochmals der Leim erneuert worden war, fingen sich überhaupt nur noch 2 oder 3 junge Thierchen. Als sich dann 4 Tage hinter einander das Resultat stets negativ erwies, wurde am 27. September der Rahmen entfernt. Seit dieser Zeit, also in 6 Wochen, hat sich noch keine Spur von Wanzen wieder gezeigt. Eine nochmalige Schätzung aller auf dem Schirme angesammelten im Leime ertränkten Individuen ergab als Gesamtsumme mindestens 30 grosse und mehrere hundert kleiner Thiere. Ich hatte nämlich bei jeder Musterung stets die sämtlichen gefangenen Exemplare durch Einsenken in die Leimstreifen getödtet, um mir für später eine Uebersicht über die Ausbeute zu ermöglichen. Die auf den unteren Papierstücken umgekommenen sind in jener Summe nicht mit eingerechnet; ihre Zahl bleibt meines Dafürhaltens wohl hinter der obigen zurück. Der Versuch war jedenfalls glänzend gelungen. Dass bei der Verminderung des Ungeziefers etwa die in Folge der Jahreszeit sinkende Temperatur wesentlich mitgewirkt habe, ist in diesem Falle kaum anzunehmen, weil einerseits die Kälte am Anfang des September dazu noch nicht ausreichen dürfte und andererseits der betreffende Raum unmittelbar an der Küche belegen durch diese andauernd eine sehr beträchtliche Wärmemenge empfängt.

Ich füge noch einige praktische Bemerkungen für das Verfahren hinzu. Da die Absperrung eine unbedingte sein muss, wenn der Erfolg

verbürgt werden soll, so wird jede zufällige Brücke zum Bett, wie sie leicht durch anstossende Wände oder Möbel, herabhängende Tücher oder dergleichen hergestellt wird, sorgsam zu vermeiden sein. Auch muss der Rahmen gross genug hergestellt werden, um die Bettstelle nach allen Seiten hin zu überragen; die Höhe desselben über dem Bett ist gleichgültig; nur wird man sie der Bequemlichkeit des Schlafenden zu Liebe nicht zu niedrig wählen dürfen.

Wenn auch der glückliche Verlauf des Experiments mich vorläufig der Gelegenheit beraubt hat weitere Proben anzustellen, so kann ich mir doch kaum denken, dass der Versuch bei einer Wiederholung fehlschlagen sollte, da man auf das Nahrungsbedürfniss der Wanzen und die Klebkraft des Leims immer rechnen darf und sonst nur einfache, sehr leicht übersehbare geometrische Verhältnisse in Betracht kommen. Ich glaube daher schon jetzt den von mir construirten Wanzen-Schirm jedem Bedürftigen warm empfehlen zu können, zumal er ohne viel Umstände und Kosten herzustellen ist und die sonst zur Anwendung gekommenen Mittel meist wenig sicher oder mit grossen Unbequemlichkeiten verbunden sind. Ein kleiner Missstand ist vielleicht die Unsauberkeit des Leims, wenigstens bei den Unterlagen, doch werden sich diese nöthigenfalls leicht durch um die Bettfüsse gelegte Kränze, die an geschützter Stelle eine Rinne für den Leim tragen, ersetzen lassen, wenn man nicht auf Wassergefässe zurückgreifen will.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Hilgendorf Franz

Artikel/Article: [Vertilgung der Bettwanze. 301-303](#)